

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 18 (1992)
Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gerda Weilers "Der enteignete Mythos" in Neuauflage

Als Gerda Weiler ihre kritische Auseinandersetzung mit der Analytischen Psychologie C.G. Jungs und Erich Neumanns 1984 veröffentlichte, war sie die erste im deutschen Sprachraum, die es wagte, das gigantische Lebenswerk dieser beiden einflussreichen Denker in Frage zu stellen.

In ihre Auseinandersetzung fließt ein, was sie schon in ihrem ersten Buch* vorangetrieben hatte: die Freilegung ursprünglich matriarchaler Mythen, die später patriarchal überformt wurden. Hatte sie dabei an die grundlegenden Gedanken Heide Göttner-Abendroths angeknüpft, so ging es ihr nun darum, die mythologischen Bezüge, welche die Jung'sche Psychologie in grossem Umfang für die Psychotherapie fruchtbar gemacht hatte, näher zu untersuchen.

Gerda Weiler gelingt es, zu zeigen, dass die Analytische Psychologie trotz ihrer Wiederentdeckung der matriarchalen Symbolik einer einseitig patriarchalen Interpretation verhaftet blieb. Ihre Kritik setzt bereits bei der Archetypen-Lehre an, die als eine wesentliche Voraussetzung die Jung'schen Gedankengänge prägt. Dem von Platon entlehnten Begriff des Archetypus als einer abstrakten, der menschlichen Psyche eingeborenen Idee stellt sie ein ganz anderes Modell von den "Urbildern" der Seele entgegen, nämlich die Urfahrung der frühen Menschen am "Grossen Weiblichen", die zugleich eine kosmische Erfahrung ist.

Erich Neumanns Einbezug der matriarchalen Welt nennt sie dagegen eine "vorgetäuschte Versöhnung", weil er die vorpatriachale Phase der menschlichen Geistesgeschichte mit dem Zustand der Unbewusstheit gleichsetzt: "Die Analytische Psychologie ersetzt das theologische Dogma, welches die Göttin dämonisiert, durch das psychologische Dogma, dem matriachales Bewusstsein zum Unbewussten gerinnt". Und an anderer Stelle: "Die unglückselige Gleichung: Das Weibliche ist eine Instanz des Unbewussten – das Unbewusste ist bedrohlich – und folglich ist das Weibliche bedrohlich – konstituiert erst die 'Furchtbare Mutter' im Schatten des patriarchalen Bewusstseins". Nur wenn die Kulturleistungen der Frühzeit als bewusste Setzungen ak-

zeptiert würden, könne unsere einseitig patriarchale Kultur wieder ins Gleichgewicht kommen.

Schliesslich setzt sich die Autorin in ihrem in der zweiten Auflage neu gefassten Kapitel "Die Goldene Blüte – das weibliche Selbst gestaltet sich im Traum" mit einer von Erich Neumann vorgestellten Traumserie auseinander. Anhand des Materials der Träumerin kritisiert sie die patriarchalen Vorurteile des Therapeuten und fordert die Rücknahme solcher Projektionen für die gesamte Psychoanalyse.

Dieser entscheidend wichtige Korrekturansatz, der Neumanns "Ursprungsgeschichte des Bewusstseins" in einem neuen Licht erscheinen lässt, ist in meinen Augen aber erst ein Anfang. Um Jungs Anima-Animus Konzeption aus ihrer Halbherzigkeit zu befreien und beide Stimmen der Kulturgeschichte zu einem vollen Klang der menschlichen Psyche zusammenfliessen zu lassen, müssten sowohl die patriarchalen als auch die matriarchalen Projektionen zurückgenommen werden. Obgleich zwischen beiden ein gewaltiger Unterschied hinsichtlich ihrer Einseitigkeit und ihres Unterdrückungspotentials besteht, kann m.E. die Lösung nicht darin liegen, das männliche Denken in die matriachale Weltansicht zurückzuintegrieren.

Dennoch bildet die Anerkennung der matriarchalen Kultur als die erste geistige Kulturleistung der Menschheit die unabdingbare Voraussetzung dafür, zur Relativierung beider menschlichen Grunderfahrungen zu gelangen. Erst wenn die je verschiedene Erfahrung der menschlichen Gebürtigkeit gegenseitig anerkannt und zugleich relativiert wird, kann es gelingen, die unselbige Trennung zwischen Natur und Geist und deren Projektion auf die Geschlechter aufzuheben.

Carola Meier-Seethaler

Gerda Weiler: Der enteignete Mythos. Eine feministische Revision der Archetypenlehre C.G. Jungs und Erich Neumanns. Campusverlag, Frankfurt 1991.

***Dieselbe: Ich verwerfe im Lande die Kriege. Das verborgene Matriarchat im Alten Testament. Frauenoffensive, München 1984. Neugefasste 2. Auflage: Das Matriarchat im Alten Israel. Kohlhammer, Köln 1989.**

Frauen schreiben ...

... auch in der Schweizer Literaturzeitschrift **SCRIPTUM**. Wir suchen ständig interessante feministische Beiträge (ca. 1-2 A4-Seiten). Manuskripte einsenden (mit Fr. 1.- Antwortporto in Briefmarken) an:

SCRIPTUM VERLAG
Neue Blätter für Literatur
Postfach 252
6023 Rothenburg

WIDERSPRUCH

Beiträge zur sozialistischen Politik

22

Neo-Kolonialismus

1492 - 1992: Unterdrückung, Ausbeutung und Widerstand; Menschen- und Minderheitenrechte; Bilder Afrikas in Europa; Okofeminismus, Frauen und Landrecht; Self-Reliance, Weltmarkt, IWF/Weltbank; Kapitalflucht, alternative Entwicklungspolitik

E. Düssel, G. Hauck, R. Kössler, H. Melber, Ch. P. Scharrer, G. Hischer, Ch. Radtke, E. Märke, C. Wacker, T. Locher, H. Furrer, Al Imfeld, Ch. Neugebauer, U. Hänsenberger, R. Strehle, C. Knöplert

Diskussion

Moralische Vernunft und praktische Solidarität; M. Wicksi Angriff der neoliberalen Ordnungspolitik; H. Schöpfi

Rezensionen / Zeitschriftenschau

11. Jg./Heft 22 - Dezember 1991

Fr. 15.-

188 Seiten, Fr. 15.-

zu beziehen im Buchhandel oder bei **WIDERSPRUCH**, Postfach, 8026 Zürich